

21. März 2024 KULTUR LOKAL

Neue Musik, die Freude macht

Konzert Das Ensemble Bright Brass beweist im Haller Sonnenhof höchste Qualität.

Von **Monika Everling**

Schwäbisch Hall. Neue Musik sei beim Stammpublikum klassischer Konzerte eher unbeliebt, meint man. Aber beim Programm „Die Amerikaner“ am Sonntagabend im Rahmen der Kammerkonzerte Schwäbisch Hall sitzen rund 220 Menschen im Haller Sonnenhof, und offenbar sind alle restlos begeistert von den Darbietungen der Werke aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Denn erstens sind auch Musikfreunde lernfähig und haben sich längst an schräge Klänge gewöhnt. Zweitens werden sie an diesem Abend nicht mit Extremen konfrontiert. Und drittens und vor allem hat das Ensemble Bright Brass ein fantastisches Niveau.

Den Anfang im Reigen der Komponisten macht gar kein Amerikaner, sondern ein Engländer: Malcolm Arnold (1921-2006). Er stehe aber in der amerikanischen Tradition, erklärt der Trompeter Samuel Walter, der sympathisch durchs Programm führt. Im ersten Satz des Brass-Quintetts op. 73 dominiert die reizvolle Rhythmik. Der zweite Satz ist dagegen in sehr gedeckten, langsamen Klängen gehalten. Es ist eine Art trauriger Walzer, dem ein triumphierender, flotter, brillanter und auch ein bisschen jazziger Schlusssatz folgt. Er hat gewisse Ähnlichkeit mit dem Kinderlied „Jetzt fahr’n wir über’n See“: Immer wieder fehlen die Schlüsse von Melodiephrasen.

Crespo ist in Hall bekannt

Das zweite Werk des Abends ist von einem Südamerikaner: Enrique Crespo (1941-2020) stammte aus Uruguay und studierte zunächst in Argentinien. Dann aber kam er schon als Student nach Berlin und lebte fortan in Deutschland. In Schwäbisch Hall ist der Posaunist und Komponist bekannt, weil er Lehrer des früheren Stadtorchester-Leiters Armin Scheibeck war und von diesem mehrfach dazu animiert wurde, in Hall eine „Brass Academy“, also eine Art Meisterkurs, durchzuführen. In seiner „Suite Americana“ animiert der zweite Satz als „peruanischer Walzer“ fast zum Schunkeln, und der dritte hat stark volksmusikalische Elemente. Mit seinem Wechsel von Zweier- und Dreiertakten erinnert er an einen Zwiefachen.

Das „Ricochet“ für Brass-Quintett von Kerry Turner (geboren 1960) sei das Lieblingswerk des Ensembles, sagt Samuel Walter. Es fordert – ebenso wie die Crespo-Suite – höchstes technisches Können von den fünf Bläsern – und das können sie alle auch bieten, obwohl sie wegen Orchesterverpflichtungen zweier Mitglieder des preisgekrönten Ensembles Bright Brass diesmal in anderer Besetzung spielen. Bestand der erste Konzerteil ausschließlich aus Originalkompositionen für Bläserquintett, so folgen im zweiten lauter Arrangements für diese Besetzung. Die zugrundeliegenden Werke sind von Astor Piazzolla, George Gershwin und Irving Berlin – mit „Oblivion“, „Summertime“ und „Puttin‘ on the Ritz“ sehr bekannte Stücke, umwerfend gut gespielt. Entsprechend lange und kräftig fällt der Applaus aus. Die Musiker bedanken sich mit zwei Zugaben. In „Amazing Grace“ hat Samuel Walter ein wunderbares Trompetensolo.

Info Weil der Trompeter Julius Scholz und der Hornist László Gal am Sonntag Orchesterverpflichtungen hatten, ist Bright Brass mit Samuel Walter, Artem Lachinov (Trompeten), Lionel Speciale (Horn), Szabolcs Katona (Posaune) und Peter Kánya (Tuba) aufgetreten.